

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 7

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

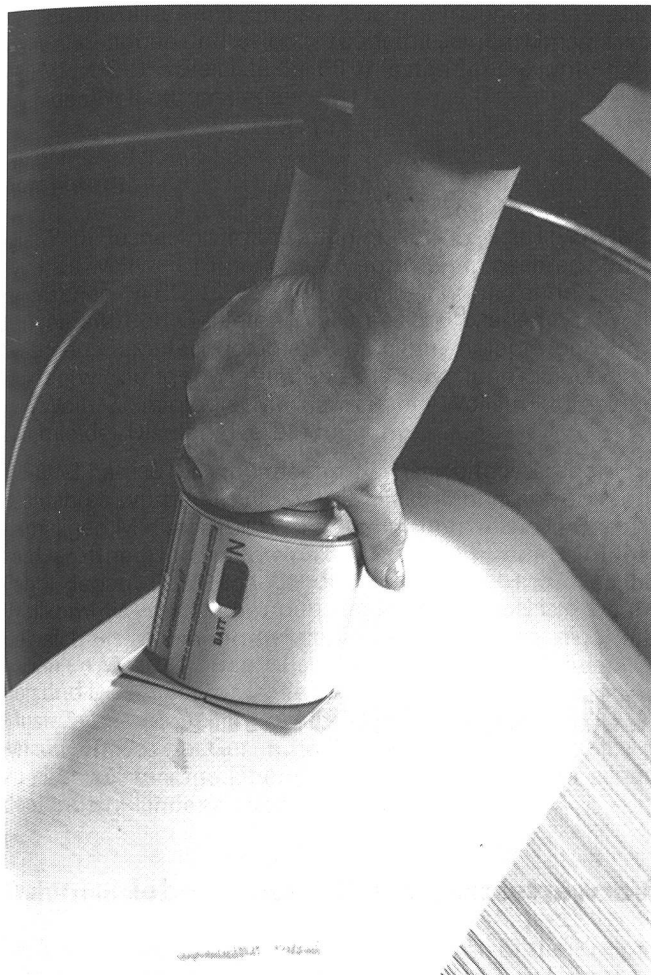
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wickelhärte-Messgerät Durometer III

verlässiger als mit einem herkömmlichen Shorehärte-Messgerät mit Messspitze ermittelt, weil die Kugel nicht zwischen die Garnwindungen rutschen kann.

Der eingebaute Mikroprozessor erlaubt die Bestimmung der Wickelhärte wahlweise mittels Einzel- oder Doppelmessung. Bei Doppelmessung wird automatisch der Mittelwert beider Messungen angezeigt.

Das Instrument ist mit einem einzigen Druckknopf äusserst einfach zu bedienen. Eine flache Andruckplatte sorgt dafür, dass keine groben Winkelfehler beim Messen auftreten können; sie dient zugleich als Niederhalter für das Prüfgut in unmittelbarer Nähe der Messstelle, so dass eine einwandfreie Referenzebene für die Messung zur Verfügung steht. Ein Andrucksensor löst die Messung jeweils bei einem bestimmten Anpressdruck aus. Dadurch wird das Messergebnis praktisch unabhängig von der Kraft, mit der das Bedienungspersonal das Instrument auf den Wickel drückt.

Das Instrument ist wartungsfrei und erfordert keinerlei Nachschichtung.

Auf Wunsch ist mit dem Durometer III ein Batterieladegerät für wiederaufladbare Batterien lieferbar.

Benninger AG, Uzwil

Labelling

Das Dreieck als Pflegesymbol

Der Bekanntheitsgrad des Dreiecks ist um einiges schlechter als jener der vier anderen Textilpflegesymbole. Das Dreieck mit den Buchstaben CI und das durchgestrichene Dreieck informieren darüber, ob Javelle-Wasser eingesetzt werden darf und ob bei der Verwendung von Fleckenentfernungsmitteln besondere Aufmerksamkeit geboten ist.

Javelle-Wasser wird benützt, um entweder hartnäckige Flecken zu entfernen oder die Wäsche zu bleichen. Das ist in südlichen europäischen Ländern weit häufiger der Fall als in der Schweiz. Wer Javelle-Wasser für dies und jenes im Haushalt verwendet, wird dies bei Textilien mit durchgestrichenem Dreieck bei der Wäsche unterlassen müssen. Bei nicht durchgestrichenem Dreieck darf das Javelle-Wasser in nicht zu konzentrierter Form (beim Bleichen nicht mehr als 0,25 g je Liter Wasser) eingesetzt werden. Die Wassertemperatur sollte dabei aber nicht über 30 Grad betragen. Nach der Behandlung, die nicht länger als 15 bis 30 Minuten dauern sollte, ist das Textilerzeugnis gut zu spülen. Man muss ferner wissen, dass Javelle-Wasser weit intensiver bleicht, als die Bleichmittel, die in Waschmitteln enthalten sind. Artikel aus den Fasern Wolle und Seide lassen die Verwendung von Javelle-Wasser grundsätzlich nicht zu.

Wer Bleichmittel enthaltende Waschmittel wählt, darf nicht vergessen, dass auch hier – wie bei Javelle-Wasser – in den unteren Wärmebereichen (Waschmaschine bis 40 Grad) gewaschen werden muss. Selbst das nicht durchgestrichene Dreieck mit dem Zusatz CI kommt somit keinem Behandlungs-«Freipass» gleich.

Vorsicht ist also bei sämtlichen Bleichmitteln und bei allen Chlor enthaltenden Fleckenentfernungsmitteln (erkennbar am Chlorgeruch) ganz allgemein empfohlen. Deshalb ist auch stets die Gebrauchsanweisung unbedingt zu beachten!

Sartex, Zürich

Volkswirtschaft

Unternehmensgrösse und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Die schweizerische Volkswirtschaft besteht aus Unternehmen aller Grössenkatoren. Angesichts des Wandels und der Internationalisierung zahlreicher Märkte – etwa im Zusammenhang mit der europäischen Integration – stellt sich die Frage, inwieweit die Firmengrösse darüber mit entscheidet, ob Marktleistungen effizient erbracht werden können.

nen. Welche volks- und betriebswirtschaftlichen Vor- und Nachteile ergeben sich aus einer jeweiligen Firmengrösse? Welche finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten existieren zur Anpassung der Firmengrösse im In- und Ausland? Welche Zusammenhänge zwischen Firmengrösse und Wettbewerbsintensität auf verschiedenartigen Märkten sind zu vermuten? Welche Rolle spielen staatliche Rahmenbedingungen und die Funktionsweise der Kapitalmärkte?

Vor- und Nachteile unterschiedlicher Firmengrössen

Grossfirmen, welche umfangreiche Mengen eines Produkts oder viele Produkte in zusammenhängenden Teilunternehmen anbieten, verfügen dann über Vorteile, wenn die Produkteherstellung über die vielfältige Kombination zahlreicher komplexer Produktionsmittel erfolgt (Anlagen, Maschinen, Spezialwissen, Mitarbeiterqualifikationen und internationale Marktkennntnisse). Sie können hierbei die Vorteile der Massenproduktion, der verbundenen Produktion in mehreren Betrieben und der Wirkungen der zusammenhängenden Produktion in aufeinanderfolgenden Fertigungsstufen nutzen. Die Finanzierung neuer Investitions- und Firmenübernahmeprogramme über die Kapitalmärkte und die Inkaufnahme neuer Unternehmensrisiken fällt leichter. Die Koordinierung der hochkomplexen Unternehmensaktivitäten übernehmen nach strengen Kriterien ausgewählte Manager.

Trotz zahlreicher Vorteile von Grossunternehmen werden die meisten Volkswirtschaften anzahl- und beschäftigungsmässig von Klein- und Mittelbetrieben dominiert. Dies hängt mit der Existenz zahlreicher regional und funktionell getrennter Teilmärkte und Marktnischen zusammen, welche von Grossunternehmen nicht oder nur unter unverhältnismässigem Aufwand zu erschliessen sind. Klein- und Mittelbetriebe ermöglichen bei Vorhandensein entsprechender Strukturmerkmale ebenfalls effiziente Marktleistungen. Dazu gehören die Bereitschaft der Unternehmensleiter und Mitarbeiter, spezifische Kundenlösungen in flexibler Manier zu erbringen, einfache und klar strukturierte Organisationsformen bzw. -abläufe zu entwickeln und vielfältige Formen der internen/externen Aus- und Weiterbildung zu praktizieren. Markteffizienz leitet sich zudem von den Möglichkeiten der Klein- und Mittelbetriebe ab, sich über Grössenanpassungen an sich verändernde Marktbedingungen anpassen zu können. Nicht vorhandene Markterfahrungen, Produktionskapazitäten und Vertriebssysteme lassen sich hinzukaufen, was nicht zuletzt bei internationaler Expansion – z. B. in den europäischen EG-Raum – von Interesse sein kann. Damit sich derartige Prozesse vollziehen, sind allerdings einige Voraussetzungen notwendig. Zum einen gilt es für die Unternehmen die Bedingungen auf den Absatzmärkten zu eruieren, zum anderen die Beschaffung der finanziellen und personellen Ressourcen zur Anpassung der Unternehmensgrösse zu organisieren.

Die Effizienz wirtschaftlicher Angebote ist oftmals an bestimmte Unternehmensmindestgrössen gebunden. Bei relativ einfachen Produkten wirkt ein effizienter Wettbewerb unter möglichst vielen Anbietern volkswirtschaftlich wohlstandsvermehrend. Nehmen jedoch die Grade an Produktdifferenzierung und der notwendige Personal- und Kapitaleinsatz zur Erbringung von (internationalen) Marktleistungen zu, können diese in effizienter Art und Weise Marktleistungen oftmals nur grössere Unternehmen in umfassender oder kleinere Unternehmen in sehr spezifischer Weise erbringen. Hochtechnisierte und -differenzierte Produkte fördern demnach die Unternehmenskonzentration, was jedoch nicht unbedingt zu weniger «Wettbewerb» und volkswirtschaftlichem Wohlstandsverlust führt. Effi-

ziente Marktleistungen setzen somit Unternehmen voraus, deren Grössenwachstum sich individuell an die Marktentwicklung anpassen lässt. Hierzu sind einerseits nicht-restrikative staatliche Rahmenbedingungen für Firmenkooperationen (Wettbewerbsgesetzgebung, Fusionskontrollen), andererseits funktionierende Kapitalmärkte zur Finanzierung der Unternehmensveränderungen (Investitionen, Akquisitionen) notwendig. Schliesslich liegt es aber auch an den Unternehmen selbst, die Unternehmensgrösse sorgfältig an die Marktveränderungen anzupassen.

Martin Leber, Pressedienst Wirtschaftsförderung, Zürich

Wirtschaftspolitik

Vorwärtsstrategie für den Handel

In der Auseinandersetzung um die Zukunft des internationalen Textilhandels, die derzeit im Rahmen des GATT geführt wird, hat die Textilindustrie der Bundesrepublik Position bezogen. In einer soeben in Frankfurt veröffentlichten Schrift unter dem Titel «Vorwärtsstrategie für den Welttextilhandel» wird klargestellt, dass Gesamttextil zum freien Handel ja sagt, wenngleich nicht bedingungslos: «Der Handel soll so weit frei sein, wie er fair ist.» Vorbehalte ergeben sich für Gesamttextil aus den Wettbewerbsverzerrungen, die im internationalen Textilhandel bisher gang und gäbe seien. «Die Handelsströme sollten aber dem Leistungsgefälle folgen, nicht dem Subventionsgefälle.»

Übergangsregelung

Ausserdem wird eine angemessene Übergangsregelung für die Zeit nach dem Auslaufen des geltenden Welttextilabkommens (WTA) am 31. Juli nächsten Jahres gefordert. Sie soll laut Gesamttextil namentlich die Sparten berücksichtigen, die am stärksten unter Einfuhrdruck stehen, insbesondere also den Fertigwarenbereich. Wie die Herausgeber der Programmschrift, Konrad Neundörfer und Ernst-Heinrich Stahr, betonen, bedeute diese Seite des Gesamtkonzepts keine Abkehr von der Vorwärtsstrategie. Die Forderung nach einer Übergangslösung mache deutlich, dass man von einer Beendigung des Sonderregimes für den Textilhandel in absehbarer Frist ausgehe. Wegen einer derartigen Übergangsregelung brauche sich niemand um eine zu geringe Anpassungsdynamik im Textilsektor zu sorgen, schreiben die Herausgeber weiter. Der Zwang zur Umorientierung werde anhalten, obschon die Textilindustrie der Bundesrepublik im Strukturwandel manchem ihrer Konkurrenten vorausgeeilt sei. Gemessen an ihrem Leistungsstand sei die Bundesdeutsche Textilindustrie der Bundesrepublik bereits «überangepasst».